

SWR2 MANUSKRIFT

ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE,

SWR2 LESENSWERT KRITIK

Erik Schilling: Authentizität. Karriere einer Sehnsucht

Verlag C. H. Beck

155 Seiten

14,95 Euro

Rezension von Oliver Pfohlmann

Donnerstag, 26.11.2020 (15:55 – 16:00 Uhr)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2? Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Wir leben im „Zeitalter der Authentizität“, behauptete einmal der kanadische Philosoph Charles Taylor. Schließlich seien Selbstverwirklichung und Individualität längst zu Imperativen geworden. Seit Taylors Diagnose ist mehr als ein Jahrzehnt vergangen, doch der Wunsch nach Echtheit ist eher noch stärker geworden. Inzwischen sei Authentizität sogar die „zentrale Sehnsucht“ unserer Zeit, konstatiert Erik Schilling nun in einem Buchessay. Dies lasse sich schon daran ersehen, dass der „Authentizitätskult“ quer durchs politische Spektrum geteilt wird, und zwar von LGBTQ-Aktivisten ebenso wie von rechten Identitären.

Die Gründe für diese Entwicklung liegen für den Münchner Literaturwissenschaftler auf der Hand. Es sind vor allem Digitalisierung und Globalisierung, die in uns fortwährend ein Bedürfnis nach dem Echten, Wahren, Wirklichen, Unverstellten erzeugen. Wer heute Erfolg haben will, sollte authentisch sein oder sich zumindest so präsentieren. Nicht ohne Grund besuchen Politiker, Manager oder Prominente dafür längst einschlägige Seminare.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Das gewachsene Bedürfnis nach Authentizität spiegelt aber auch der Buchmarkt wider. Man denke nur an den Erfolg von autobiografischer Literatur à la Karl Ove Knausgård oder Joachim Meyerhoff, in deren Romanen Autor und Protagonist identisch sein sollen. Dass Authentizität inzwischen zum höchsten Wert bei Publikum und Kritik aufgestiegen ist, sei jedoch problematisch, so Schilling. So kam es in den USA zu einer veritablen Debatte, als eine weiße Autorin es sozusagen wagte, einen Roman über eine mexikanische Migrantin zu schreiben. Überheblichkeit und kulturelle Aneignung lauteten in diesem Fall die Vorwürfe.

Erik Schilling will mit seinem Buchessay zunächst das Bewusstsein dafür schärfen, was wir tun, wenn wir etwas als „authentisch“ bezeichnen. So sei eine solche Zuschreibung nicht nur fast immer positiv konnotiert. Sie gehe auch – meist stillschweigend – davon aus, dass das, was damit bezeichnet wird, ein „wahres Wesen“ habe, welches aufgrund bestimmter Signale erkennbar sei.

Schillings unterhaltsam geschriebenes Buch erhellt das Thema anhand zahlreicher Beispiele. Sie stammen aus Kultur und Gesellschaft ebenso wie aus der individuellen Lebenswelt. Einige muten auf den ersten Blick manchmal bizarr an, etwa wenn es um die „vielen Körper“ der Angela Merkel geht. Wie sich aber zeigt, glauben nicht wenige Journalisten, endlich die „echte“ Kanzlerin gesehen zu haben, wo diese nur ein weiteres Beispiel ihrer vielgerühmten Professionalität abgegeben hat. Ob wir uns auf Facebook authentisch präsentieren, wird in Schillings Buch ebenso diskutiert wie die Frage, inwieweit zum Beispiel unsere Erinnerungen uns selbst gehören. Und sogar – aufgepasst – warum wir vermutlich nirgends so authentisch sind als in unserem Porno-Konsum. Vor allem aber bietet Schillings Buch eine differenzierte und größtenteils überzeugende Kritik dieses gesellschaftlichen Ideals. Denn mit ihm sind Freiheitsgewinne, etwa für Minderheiten, ebenso verbunden wie eben auch Verluste. Diese beginnen für den Literaturwissenschaftler da, wo Erwartungen in Stereotype umschlagen und vermeintliche Identitäten zur Verpflichtung werden. Wie verhält sich eigentlich ein, sagen wir, „richtiger“

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

schwuler Mann? Zudem scheinen heute so wertvolle Konzepte wie Rollenspiel, Ironie, Vieldeutigkeit oder Fiktion zunehmend unter Rechtfertigungszwang zu stehen.

Folgerichtig mündet Schillings Essay in ein kluges Plädoyer für mehr Pluralität, Toleranz und Gelassenheit und für die Lust an Verwandlung und Experiment. Schade nur, dass der Autor die Frage nach den Signalen, anhand derer wir Authentizität zu erkennen glauben, ausgeblendet lässt. Und so richtig Schillings Einwand ist, dass ein fiktiver, aber gut recherchierter Roman über ein Flüchtlingsleben aufschlussreicher sein kann als ein schlecht geschriebener Erlebnisbericht: Dass es uns letztlich egal sein sollte, wer der Autor eines Buches ist, ist doch eine etwas gewagte Behauptung.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.